

C. Grewingk. Ueber fossile Säugethiere von Maragha in Persien. (Aus einem Schreiben an Dr. E. Tietze de dato Dorpat, 12. Juli.)

In Ihrer letzten Abhandlung über Bildungen der jüngeren Epochen in Nord-Persien (Jahrb. d. geol. R.-A. 1881, pag. 84) werden die von Abich und Brandt bestimmten Säugethierreste von Maragha erwähnt. Ich glaube hiezu einen weiteren Beitrag geben zu können. Khanikoff, Chef jener persischen Expedition, bei welcher sich auch die Botaniker A. Bunge und Bienert, der Zoologe H. Graf Keyserlingk und der Chemiker A. Goebel befanden, sandte mir von Maragha einen Ledersack mit sehr schlecht verpackten fossilen Resten, die sich aber doch so weit bestimmen liessen, dass sie eine wesentliche Ergänzung zu dem Material abgeben, das durch Abich und Brandt bekannt wurde.

Vornehmlich vertreten ist *Hipparion* (Unterkieferfragment mit l. p_2 bis m_2 ; an einzelnen Zähnen 3 l. m_1 , 3 l. m_2 , 2 l. m_3 , 1 r. m_1 ; 1 r. m_2 , 1 r. p_1 , ferner r. *tibia* u. r. *talus*; l. *talus*, *tibia*, *metacarpale 3*, *metacarpale 3*, *phalanx* der r. Seite). *Rhinoceros non tichorhinus* (ist durch 3 Zähne vertreten). *Mastodon?*, *Helladotherium* (durch *metacarpale 3—4*). *Tragoceros* (durch r. *tibia* und *talus*).

Durch die Häufigkeit von *Hipparion* erinnert diese Fauna zunächst an Pikermi und würde ein miocänes Vorkommen vertreten. Berücksichtigt man aber die früheren Angaben von *Rhin. tichorhinus*, *Elephas primigenius*, *Bos bison*, *Cervus elaphus*, *Equus caballus* und *Asinus onager*, der, nebenbei gesagt, nicht dem Hausesel, sondern dem *As. Hemionus* Pall. (Dschigetai) am nächsten steht, so hat man es in letzteren Funden entweder mit einer besonderen diluvialen Fauna zu thun, oder es wiederholt sich hier, was wir schon aus Indien wissen, über das Zusammenvorkommen von *Hipparion* mit echten Pferdearten.

Vorläufig bin ich der Ansicht, dass Goebel's thoniger, gypshaltiger, rothbrauner Mergel ein miocänes, die *Hipparion*-Reste etc. einhüllendes Gestein ist, und dass für die Brandt-Abich'schen Thierreste ein jüngeres Vorkommen vielleicht aus den Knochenhöhlen von Maragha anzunehmen ist. An Ort und Stelle wäre das leicht zu entscheiden und gäbe es für einen Paläontologen kaum eine schönere und dankbarere Aufgabe (à la Pikermi) als diejenige der Untersuchung der fossilen Knochenlager von Maragha.

Die oben erwähnten fossilen Reste befinden sich in der geologisch-paläontologischen Sammlung unserer Universität.

Reiseberichte.

G. Stache. 1. Aus dem Silurgebiet der karnischen Alpen. 2. Neue Daten über das Vorkommen von Olivin-gesteinen im Sulzberg-Ultenthaler Gneissgebirge.

Die erste Section setzte ihre Arbeiten in den Blättern Klausen, Stertzing und Bruneck, sowie in den Grenzblättern zwischen Kärnten und Tirol, Lienz und St. Stefano fort. Im Gebiet der erstgenannten Blätter widmete Herr Sectionsgeolog F. Teller den Studien über das Dioritgebirge von Klausen und die Brixener Granitmasse seine speciellere